



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Hauser, Alois

Wien, 1880

Bedeutung des Ornaments als Ausdruck statischer Verrichtungen und als
Flächenfüllung, Einfluss der Technik.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84577)

Die Bedeutung des Ornaments im Zusammenhange mit der Architektur als Ausdruck statischer Verrichtungen, ist nur dort erhalten, wo ganze Architekturtheile mit ihren Gesimsen, Kymatien, Capitellen, Basen aus der Antike in die neue Weise, mehr oder weniger verändert, übergiengen. Das Ornament ist hier, wie diess schon in der Antike der Fall war, weniger frei und reich in der Verwerthung der Motive gebildet und daher auch für den Styl wenig charakteristisch. Nur das Säulen- und Pilastercapitell der Frührenaissance nimmt in seiner vielfältigen Ausbildung eine ganz selbstständige Stellung ein.

Die wichtigsten Orte für das Renaissance-Ornament sind die umrahmten Flächen verschiedenster Form (Fig. 62). Das Ornament tritt darin durch die Gesetze der Symmetrie, der organischen Entwicklung und der abgewogenen, aber nicht teppichmässigen Vertheilung gebunden, in ein enges Abhängigkeitsverhältniss zu der zu schmückenden Fläche, mehr von der Form der Letzteren als von dem Wesen des Architekturtheils bestimmt. Der Durchbildung der umrahmten Fläche folgt auch die Durchbildung des Rahmenwerks.

Der Scheinorganismus von Rahmen und Umrahmtem in der Architektur, der schon zum Theil im Mittelalter in Italien besonders cultivirt wurde, bekommt jetzt seine entsprechende Belebung durch das, für jede decorative Ausdrucksweise entsprechende Ornament. Der Ausdruck entspricht aber mehr einer allgemeinen Stimmung, einer Belebung der einzelnen Theile und des Ganzen, ohne präzise Scheidung und Betonung der, in der Structur vorhandenen, einander entgegengesetzten, Kräfte. Die Gegensätze sind nicht so scharf zum Ausdrucke gekommen, wie diess in der Antike für die Bezeichnung der tragenden und lastenden Theile, der Stütze und Decke der Fall war.

Den grössten Einfluss auf das Ornament übte die volle Beherrschung der für die Darstellung desselben gewählten Technik. Die verschiedensten Materialien und Techniken wurden herangezogen. Sie bestimmten die Form in so ferne, als den Eigenthümlichkeiten derselben Rechnung getragen wurde und der Reiz des Materials, bei richtiger Verwerthung, zum Reize der Form beitragen konnte. Nicht jedes Material schuf einen ihm eigenthümlichen Styl, aber gewisse zwingende Bedingungen, die sich aus Material und Technik ergaben, führten auch in der

Gesamterscheinung der Objecte zu verschiedenen, den Styl der italienischen Renaissance charakterisirenden Eigenthümlichkeiten. Die italienische Renaissance steht in dieser Beziehung mitten

Fig. 62.



Vertheilung des Ornaments auf verschiedenwerthigen Flächen.

zwischen der Antike, welche der Form volle Herrschaft über das Material einräumt, und dem Style primitiver Hausindustrie, der sich ganz aus der Technik herausbildete.

Der verschiedene Ausdruck von Material und Technik erhöht auch die verschiedenfältige Wirkung des ornamentalen Apparates. Von einer historischen Entwicklung kann hier kaum die Rede sein, da schon zu Beginn des Styles die volle Entfaltung fast aller Darstellungsweisen eintritt.

In der Architektur ist das Flach- und Relieforament in verschiedener Weise zur Ausführung gekommen.

Fig. 63.



Marmor-Flachornament.

Fig. 64.



Marmor-Nielloornament.

Das Flachornament ist auch hier vorzugsweise auf den Contour angewiesen, steht aber im Gegensatze zum antiken Flachornamente, dem Relieforamente im Ausdrucke um Vieles näher. Es verlangt eine präzise Zeichnung des Contours und übersichtliche Vertheilung der nicht durch Modellirung abgestuften Massen.

Es wird in Marmor ohne Zuhilfenahme farbiger Gegensätze nur durch rauhe Bearbeitung des Grundes, glatte Bearbeitung der Zeichnung gebildet (Fig. 63). Zuweilen tritt eine Betonung des Rippenwerks und theilweise Bemalung ein.